



Information für die Presse

Daniel Buchholz, MdA
Stellvertr. Vorsitzender der SPD Spandau

Berlin, 10. Februar 2005

Antwort der BVG auf Änderungswünsche ist „eine Zumutung“

Kosmetische Korrekturen am Busnetz in Spandau reichen nicht aus

Die Diskussionen über das Metroliniennetz und die weitreichenden Fahrplanveränderungen der BVG reißen nicht ab. Der Spandauer SPD-Abgeordnete Daniel Buchholz hat bei der BVG die in Kürze anstehenden Korrekturen am Busnetz in Spandau angefragt. Die Antwort ist für ihn mehr als ernüchternd. Viele berechnete Wünsche der Fahrgäste werden vollständig ignoriert.

Die BVG hat Daniel Buchholz auf seine Anfrage hin folgende Veränderungen mitgeteilt:

„In Spandau sind im Rahmen der Nachjustierung für einige Linien Fahrplankorrekturen vorgesehen oder schon umgesetzt worden. Linienänderungen sind nicht geplant. Hier die Maßnahmen im Einzelnen:

seit 03.01.2005

M32 Mo-Fr zusätzliche Spätfahrt nach 20.00 Uhr (Fahrt 20.10 Uhr ab S+U Rathaus Spandau bis Dallgow-Döberitz Havelpark verlängert und Rückfahrt von Havelpark ab 20.44 Uhr bis S+U Rathaus Spandau)

*M37 Mo-Fr zusätzliche Frühfahrt um 4.43 Uhr ab Hahneberg zur Freudstraße
Sonntag zusätzliche Frühfahrt 4.40 Uhr ab Hahneberg zur Freudstraße*

136 Mo-Fr Fahrt 14.02 Uhr ab Aalemannufer beginnt bereits 13.43 Uhr am S Hennigsdorf

149/N49 Bedienungslücke Übergang Nacht- zum Tagesverkehr geschlossen


237 Mo-Fr Anpassung an den veränderten Schülerverkehr; zusätzliche Fahrten an Schultagen

ab 26.02.2005 geplant

Verbesserung der Anschlüsse zwischen den Linien X34, 134 und 135 in Alt-Kladow“

Daniel Buchholz dazu wörtlich: „Die Antwort der BVG auf meine Anfrage ist mehr als ernüchternd. Es handelt sich lediglich um kosmetische Korrekturen am Busliniennetz, die fast keine Verbesserungen für die BVG-Fahrgäste in Spandau bringen. Während in der Innenstadt echte





Änderungen vorgenommen wurden, bleiben die Wünsche der Spandauer praktisch unberücksichtigt. Selbst die mehr als zurückhaltenden Forderungen der Spandauer BVV,

- den X33 auch an der Haltestelle Siedlung Haselhorst halten zu lassen, um mobilitätseingeschränkten Bürgern den Weg in die Altstadt zu ermöglichen und
- die Linien 135 und X34 wieder auf ihren alten Routen fahren zu lassen,

wurden komplett ignoriert. Damit verspielt die BVG einen Teil ihrer starken Stellung im öffentlichen Nahverkehr der Havelstadt. Vermeintlicher Parallelverkehr wurde eingestellt, obwohl die Fahrgäste nach 20.00 Uhr teilweise ewig warten müssen. Denn Spandau hat nur zwei eher kurze Metrolinien erhalten (M32 und M37), der sonstige Schnellverkehr wird über X-Busse abgewickelt. Der große Nachteil: Diese verkehren nach 20.00 Uhr teilweise gar nicht mehr. Außenbezirke wie Spandau leiden darunter besonders.

Einen Schildbürgerstreich haben sich die BVG-Planer insbesondere in Haselhorst geleistet. Der aus Tegel kommende 133er Bus fährt nicht mehr bis Rathaus Spandau, sondern endet schon am U-Bahnhof Haselhorst. Hier ist also Umsteigen in die U-Bahn oder den X33 angesagt. Dumm nur, dass der U-Bahnhof Haselhorst keinen Fahrstuhl hat. Damit bleiben mobilitätseingeschränkte Bürger nach 20 Uhr, wenn der X33 nicht mehr fährt, außen vor. Und der Einbau eines Fahrstuhls ist hier laut BVG erst für das Jahr 2013 in der Planung!

Ein Teil der vorgenommenen Linienänderungen hat sich als Fehler erwiesen und sollte umgehend korrigiert werden. Nicht nur die Geschäftsleute in der Spandauer Wilhelmstadt haben nach der Verlegung von Buslinien mitunter deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen müssen. Für die BVG mit ihrer Fixierung auf die Metrobusse sind die normalen Buslinien offenbar nur noch schmückende Ergänzung. Außerdem sollte schnellstens geprüft werden, ob Teilbereiche Spandaus nicht besser durch Rufbusse und Sammeltaxen bedient werden können. Die Kombination aus normalen Linienbussen und kundenfreundlichen Anschlusslösungen hat sich bereits in anderen Außenbezirken bewährt.“

Daniel Buchholz, der auch umweltpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion ist, übt in zwei weiteren Punkten klare Kritik an der BVG-Führung:

- „Viele Wege sind umständlicher geworden, die Fahrgäste müssen mehr umsteigen. Es ist daher eine Frechheit, dass die BVG nicht endlich – wie vom Abgeordnetenhaus gefordert – das einmalige Umsteigen mit dem Kurzstrecken-Ticket erlaubt. Denn erst durch die Linienänderungen der BVG sind die Fahrgäste gezwungen worden, mehr umzusteigen.
- Die vorgesehene Kürzung der Rabatte für Jobtickets ist ökonomisch wie ökologisch ein riesiger Fehler. Hier werden die treuesten Stammkunden der BVG bestraft. Es ist betriebswirtschaftlich kaum nachvollziehbar, dass der Rabatt dieser Abokarten von 15% auf lächerliche 5% gesenkt werden soll. Denn die BVG hat deutlich verringerte Vertriebs- und Abwicklungskosten: Die monatlichen Beträge werden durch den Arbeitgeber direkt vom Gehalt abgezogen und gesammelt an die BVG überwiesen. Und die Jobtickets sind keine klassischen Umweltkarten, da sie mit einem Foto versehen werden müssen und nicht übertragbar sind. Im Vergleich mit anderen Angeboten der BVG wie der Jahreskarte inklusive Zeitungsabo stehen die Stammkunden mit Jobticket also deutlich schlechter da. Die BVG-Manager sollten mal wieder ihre Dienstwagen stehen lassen und die BVG nutzen, damit sie den Unsinn dieser Regelungen am eigenen Leib erfahren.“

